

Erwartungen haben Konjunktur



«Die Bevölkerung trifft im Vergleich zu Wirtschaftsprognostikern überraschend gute Vorhersagen.»

Martin Geiger, Forschungsbeauftragter Wirtschaft am Liechtenstein-Institut

gruppen, also auf Junge wie Alte, Reiche wie Arme und gut wie weniger gut Ausgebildete.

Neuere Theorien der Erwartungsbildung gehen davon aus, dass evolutionäre Entwicklungen effiziente Mechanismen zur Erwartungsbildung hervorgebracht haben, die mühelos ablaufen und auf Intuition aufbauen. Diese Mechanismen nützen einerseits bewusste und unterbewusste kognitive Fähigkeiten (z. B. das Erfassen und Verarbeiten von Wirtschaftsdaten). Andererseits fließen aber auch soziale Interaktionen und persönliche Erfahrungen ein. Erwartungen können somit als soziales Phänomen begriffen werden, und hängen von den jeweiligen Lebensumständen der Menschen ab. Diese sind wiederum automatisch von wirtschaftlichen Entwicklungen betroffen.

Entsprechend dieser Sichtweise werden Erwartungen der allgemeinen Bevölkerung in der Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen immer stärker berücksichtigt. Mittlerweile werden in den meisten Ländern der Welt Umfragen durchgeführt, um die aktuelle wirtschaftliche Stimmungslage und Erwartungen zu erheben. Häufig liegt der Fokus in der Verwendung darauf, Prognosemodelle zu verbessern und Wendepunkte des Konjunkturzyklus frühzeitig zu erkennen. Es gibt darüber hinaus aber viele weitere Fragestellungen, für die es interessant ist, Erwartungen zu berücksichtigen. Erwartungen spielen dabei nicht nur für wirtschaftliche Entscheidungen eine Rolle. Sie beeinflussen ein breites Spektrum menschlicher Entscheidungen, etwa politische Wahlen, und prägen Präferenzen.

In Liechtenstein werden Erwartungen systematisch nur in der vom Amt für Statistik vierteljährlich durchgeführten Konjunkturumfrage erhoben. Die Umfrage erfasst, wie die Unternehmen der Industrie und des warenproduzierenden Gewerbes ihre aktuelle Lage einschätzen. Die Umfragedaten werden dann wiederum von anderen Akteuren wie z. B. dem Liechtenstein-Institut verwendet, um konjunkturelle Entwicklungen einzuschätzen.

Trifft man eine Konsum-, Spar- oder Investitionsentscheidung, so ist diese Entscheidung nicht nur von der gegenwärtigen individuellen wirtschaftlichen Situation abhängig, sondern auch davon, welche Einschätzung man über zukünftige Entwicklungen hat. Indem Erwartungen wirtschaftliche Entscheidungen beeinflussen, haben sie einen Effekt auf die Konjunktur. Das wirft die Frage auf, wie die allgemeine Bevölkerung wirtschaftliche Entwicklungen wahrnimmt und Erwartungen bildet.

In den Wirtschaftswissenschaften war die dominante Sichtweise der letzten Jahrzehnte, dass die Bildung von Erwartungen ein bewusster und fordernder Prozess ist, da er die kognitive Verarbeitung von Wirtschaftsdaten einschliesst. Demnach sind wirtschaftliches Verständnis und statistische Fähigkeiten notwendig, um Erwartungen über zukünftige Entwicklungen zu bilden. Diese Kompetenzen werden zwar professionellen Wirtschaftsprognostikern von Forschungsinstitutionen, Geschäfts- und Notenbanken zugeschrieben, nicht aber der allgemeinen Bevölkerung. Man ging deshalb davon aus, Erwar-

tungen der allgemeinen Bevölkerung seien in erster Linie von Emotionen, nicht von Verständnis geprägt. Aus dieser Sicht können Erwartungen der allgemeinen Bevölkerung ökonomisch, also nicht rational sein.

Das Umfrageinstitut an der University of Michigan, USA, führt seit über 40 Jahren repräsentative Bevölkerungsbefragungen durch. Die Teilnehmer werden unter anderem gefragt, wie sich makroökonomische Grössen wie Inflationsrate, Arbeitslosigkeit und Zinsen in den nächsten zwölf Monaten ihrer Ansicht nach entwickeln werden. Zugleich wird ihre Einschätzung der aktuellen und zukünftigen wirtschaftlichen Stimmungslage erhoben.

In diesen Daten wird ein ausgeprägter Zusammenhang mit offiziellen Wirtschaftsstatistiken beobachtet. Noch überraschender ist es, dass Umfragedaten nicht nur aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen reflektieren, sondern auch zukünftige Tendenzen prognostizieren können. Die Bevölkerung trifft also im Vergleich zu Wirtschaftsprognostikern überraschend gute Vorhersagen. Diese Aussage trifft dabei nicht nur auf den allgemeinen Durchschnitt zu, sondern auch auf einzelne Bevölkerungs-